

beobachtete Rostellarien und Pteroceren hält. Im Wienerbecken kommen folgende 19 *Fusus*-Arten vor: *Fusus glomoides* Géné, *F. glomus* Géné, *F. corneus* Lin., *F. intermedius* Micht., *F. Puschi* Andr., *F. mitraeformis* Brocc., *F. Bredai* Micht., *F. Prevosti* Partsch, *F. virgineus* Grat., *F. Valenciennesi* Grat., *F. lamellosus* Bors., *F. Schwartzi* Hörn., *F. rostratus* Olivi, *F. crispus* Bors., *F. Sismondai* Micht., *F. longirostris* Brocc., *F. semirugosus* Bell. et Micht., *F. bilineatus* Partsch und *F. Burdigalensis* Bast.

Von diesen Arten leben noch einige im mittelländischen Meere, wie z. B. *Fusus corneus* Lin. und *F. longirostris* Brocc. Die anderen stimmen mehr mit Formen überein, welche gegenwärtig nur in den heißen Zonen leben.

Im Allgemeinen werden die Arten dieses Geschlechtes im Wienerbecken nicht sehr häufig gefunden, nur einige kommen etwas häufiger vor, wie z. B. *Fusus intermedius* und *F. Valenciennesi* in den Tegelzwischenlagen bei Steinabrunn, *Fusus Puschi* und *Fusus Burdigalensis* in den Sandablagerungen bei Grund, *Fusus virgineus* in den sandigen Tegelschichten bei Enzesfeld und *Fusus bilineatus* im Tegel von Baden.

Herr V. Ritter v. Zepharovich berichtete über die Auffindung der Reste von *Mastodon angustidens* in der Jauling nächst St. Veit an der Triesting, einer neuen Localität in der Nähe von Wien. Siehe Jahrbuch, dieses Heft, Seite 711.

Sitzung am 13. December 1853.

Herr M. V. Lipold legte einen Theil der im Sommer aufgenommenen geologischen Karte des Kronlandes Salzburg vor, u. z. von dem Terrain das sich am linken (westlichen) Salzachufer zwischen Salzburg und Bischofshofen befindet und im Süden an die Grauwackenformation angränzt. Die in diesem Terrain ausgeschiedenen Gebirgsarten, von welchen zugleich Schaustücke vorgewiesen wurden, sind in der Reihenfolge von den tieferen zu den höher liegenden: Werfner-Schichten (bunter Sandstein), eine ununterbrochene, bis zu einer halben Meile breite Zone am südlichen Fusse der Kalkalpen zwischen Werfen und Pass-Gries an der Gränze Tirols bildend, mit untergeordneten Lagern von Dolomitbreccien im Leogangthale und von Gypsthonen im Blümbach-, Imelau- und Höllgraben bei Werfen, am letzteren Orte mit grossen Mengen Bittersalz; — Guttensteiner-Schichten (schwarze Kalke des bunten Sandsteins), die Werfner-Schichten allenthalben begleitend und überlagernd, mit Dachschiefeln auf der Lochalpe im Höllthal, häufig in Dolomit übergehend oder in Rauchwacke umgewandelt, am meisten im Blümbachthale verbreitet; — Dolomite, die tiefsten Lagen der Alpenkalke einnehmend und am südöstlichen Fusse des Untersberges nächst St. Leonhard einen Gypsstock bedeckend, zum Theile am Festungsberge in Salzburg; — nach oben übergehend in den petrefactenleeren untersten Alpenkalk (Muschelkalk), der die südlichen Felswände des Göll-, Hagen-, ewigen Schnee-, steinernen Meer- und Birnhorngebirges in einer Mächtigkeit bis zu 1000' bildet; — Hallstätter-Schichten (Muschelkalk) in der Umgebung des Halleiner Salzberges am Dürnberg; — Kössener-Schichten (Lias) am südlichen Gehänge des Brandelhorns; — Lithodendron- und Isocardien-Schichten (Dachsteinkalk, Lias) die Höhen und Plateau's der bezeichneten Gebirgsstöcke bedeckend; — Hierlatz-Schichten (Lias) am westlichen Gehänge des Untersberges, am Vordergöllberg und auf der Gratzalpe am Hagengebirge; — Adnether-Schichten (Lias) auf der Reinanger- und Gratzalpe am Hagengebirge; — Ober-Almerschichten (Jura, Aptychenschiefer zum Theil) am nördlichen Fusse des Göllgebirges und in der Umgebung des Dürrenberges; — Schrambach-Schichten (Neocomienkalke, Aptychenschiefer zum Theil) am östlichen Fusse des Rossfeldes und Abtswaldes und nächst Hallein; — Rossfelder-

Schichten (Neocomienmergel und Sandsteine) südlich und nördlich vom Halleiner Salzstocke, am Rossfeld, Getschenberg u. s. w.; — Hippuritenkalke am nördlichen Gehänge des Untersberges, bei Grossgmain und in den Marmorbrüchen nächst Fürstenbrunn; — Gosauschichten bei den Kugelmühlen nächst Glanek und am Rein- oder Ofenlochberg in Salzburg; — Nummuliten-Schichten an den Hügeln zwischen Grossgmain und Glanek und am Hügel von Morzg; — tertiäre Conglomerate am Walserberg, am Mönchsberg in Salzburg, die Hügeln in Hellbrunn und St. Nikolaus bei Golling; — Diluvialschotter; — Diluviallehm; — Torf; — Gebirgsschutt; — Alluvium; endlich Kalktuff im Blümbachthale.

Herr Dr. Hörnes berichtet über seine im verflossenen Sommer unternommene Reise nach Warschau und einige Localitäten von Tertiärfossilien in Russisch-Polen.

Bei Bearbeitung der fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien und der Vergleichung derselben mit denen der übrigen Tertiärablagerungen Europa's stellte es sich heraus, dass die bis jetzt allgemein angenommene Abtheilung der Tertiärschichten in drei Glieder (Eocen, Miocen und Pliocen) nicht naturgemäss sei, weil die Faunen dieser Abtheilungen nicht in gleicher Weise verschieden sind. — Während aus den eocenen Ablagerungen nur äusserst wenige Arten in die jüngeren übergreifen, kommen in den miocenen und pliocenen Schichten fast dieselben vor, nur mit dem Unterschiede, dass in den oberen oder sogenannten pliocenen der Typus der Formen sich mehr dem der noch gegenwärtig in den angränzenden Meeren lebenden Mollusken nähert.

Diese Verhältnisse veranlassten Herrn Dr. Hörnes schon seit längerer Zeit diese beiden Gruppen unter einer gemeinsamen Bezeichnung Neogenformation zusammenzufassen und diese streng von der Eocenformation zu trennen. Bei der Vergleichung der Werke über die Tertiärfaunen in Europa zeigte sich jedoch eine Ausnahme. Pusch identificirt in seiner Paläontologie Polens 53 Arten von Tertiärversteinerungen von Polen, Volhynien und Podolien mit Arten aus den eocenen Becken von Paris und London, während doch im Wienerbecken, das im Betreff der Fauna die grösste Aehnlichkeit mit jenen Tertiärablagerungen hat, äusserst wenige Species sich als identisch haben nachweisen lassen. Herrn Dr. Hörnes lag also wesentlich daran, sich durch Autopsie von diesem Sachverhalte zu überzeugen und durch die grossmüthige Unterstützung des k. k. Oberstkämmerers, Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lanckoronski ward derselbe mit den Mitteln ausgerüstet, die Reise nach Warschau antreten zu können.

In Folge der Empfehlungen Sr. Excellenz des kaiserlich russischen Gesandten Herrn Baron v. Meyendorff wurden ihm in Warschau die Museen auf die liberalste Weise geöffnet. Die Sammlungen des verstorbenen Münzmeisters Pusch sind daselbst in den Gebäuden der ehemaligen Universität in einem eigenen grosser Saale aufgestellt und befinden sich noch in ihrer ganzen Integrität. Bei genauer Untersuchung der Original-Exemplare erwiesen sich jene typischen eocenen Formen, die Pusch in seinem Werke abgebildet und beschrieben hat, als echte Pariser Stücke, denn es gelang Herrn Dr. Hörnes, aus den Höhlungen der Schnecken den so charakteristischen sandigen Grobkalk mit Conchylien-Fragmenten von Grignon heraus zu präpariren. Es liegt die Vermuthung nahe, dass Herr Pusch diese Stücke durch Verwechslung eingesendet erhalten hat, eine Vermuthung, die noch mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da in der zoologischen Abtheilung desselben Museums eine schöne Suite Pariser Versteinerungen aufgestellt ist, ein Beweis, dass Pariser Exemplare wirklich nach Warschau gelangt waren. Herr Dr. Hörnes führte nun die einzelnen Arten auf, bei denen es ihm gelungen war, die Verwechslung nachzuweisen. — Die übrigen angeführten eocenen Arten beruhen auf mangelhaften Bestimmungen, so dass als sicher angenommen